gläschens gedacht werden, durch dessen Inhalt die Schmerzen auf dem Krankenlager gestillt werden, in welchem aber auch der letzte, oft bittere Trank für dieses Leben gereicht wird. Vergleiche I. Abtheilung S. 102.

2. Thonerde.

Lager von Thonschichten birgt die Erde in allen Ländern, und in der That macht man auch allenthalben wichtige Anwendung von der Thonerde zu den verschiedensten Zwecken. Sie ist dem Menschen ein schätzbares, wohlfeiles Material zur Aufführung und Ausbesserung seiner Wohnung. Dach und Fach derselben, die ihn gegen Regenguß, Schneefall, Kälte und die brennenden Sonnenstrahlen schützen, bestehen daraus, und die unentbehrlichsten Gefäße und Geschirre zur Bereitung und Aufbewahrung von Speise und Trank sind aus Thon gefertigt. Was den Menschen aber täglich umgibt und von ihm stets als unentbehrlich gebraucht wird, das übersieht er aus Gewohnheit sehr häufig, und dies trifft auch bei obengenannter Erdart ein. Sie rundet und formt sich in seiner Hand zu einer Reihe der verschiedensten Gegenstände des täglichen Gebrauches oder Vergnügens. Zwischen der einfachen Tasse, woraus der Frühtrank genommen wird, und dem porzellanenen Tafelgeräthe mit der Goldverzierung und den freundlichen Farben, dem irdenen Blumenbecher am Fenster mit dem Frühlingsstrauße oder dem schlichten Weihwassergefäßchen im Schlafkämmerlein und der edel geformten Vase, ausgeführt mit Allem, was Geschmack und Kunst vermögen, ist ein großer Unterschied.

Wodurch die Thonerde so schätzbar und nützlich ist, das beruht auf folgender Eigenschaft. Rührt man sie mit Wasser an, so läßt sie sich kneten, zeigt sich dann bildsam, und, ohne zu zerreißen, kann sie dann leicht zu dünnen Platten ausgedehnt, geformt, geschnitten und auf der Scheibe gedreht werden. Im Ofen verliert solcher Thon das aufgenommene Wasser, ohne zu springen, wird fest und häufig so, daß er am Stahl Funken gibt. Dies ist ein Kennzeichen desselben. Ein anderes Merkmal der Thonerde ist, daß sie im trockenen Zustande an der Zunge oder feuchten Lippe klebt und beim Anhauchen einen eigenthümlichen Geruch ausgibt.

Die verschiedenen Arten dieses Minerals weichen nach Feinheit und Brauchbarkeit sehr von einander ab. Die gewöhnlichsten Sorten sind der Lehm und Letten. Aus ihnen werden in der Ziegelei Backsteine und Ziegel, wohl auch gröbere Töpferwaaren verfertigt. Die braune Farbe derselben rührt von den Eisentheilen her, welche als Rost oder Oxyd im Lehm vorkommen und in der Hitze des Ofens hervortreten. Dadurch ist der Lehm dem Röthel ähnlich, welcher aus Thon und Eisenoxyd besteht. Zu dem schöneren irdenen Geschirre sind indeß viel reinere Abänderungen des Thons erforderlich, welche aber nicht überall und in gleicher Güte vorkommen. Daher haben auch die irdenen Waaren mancher Länder und einzelner Gegenden einen